

Nur durch eine moderne und arbeitsmarktgerechte Ausrichtung der dualen Ausbildung kann eine ausreichende Anzahl von Jugendlichen für die Lehre gewonnen werden. Gut ausgebildete Fachkräfte tragen wiederum dazu bei, den Wirtschaftsstandort Österreich abzusichern und die Konkurrenzfähigkeit der heimischen Wirtschaft zu stärken.

Die duale Ausbildung wird seit etwa acht Jahren – durch die Schaffung neuer und die Modernisierung bestehender Lehrberufe – verstärkt reformiert. Das Lehrberufsspektrum scheint jedoch mit den vorhandenen 254 Lehrberufen² weitgehend ausgeschöpft zu sein, so dass es beispielsweise durch die Einführung neuer Technologien oder die Eröffnung neuer Tätigkeitsbereiche eher zu Ausdifferenzierungen und Spezialisierungen bestehender Lehrberufe kommt.

Dieser Gedanke liegt auch dem Modularisierungskonzept zugrunde, dessen erster Entwurf derzeit von den an der Lehre beteiligten Ministerien, den Ländern und Sozialpartnern diskutiert wird. Die Weiterentwicklung und konkrete Umsetzung dieses Konzeptes hängen von den Ergebnissen dieses Diskussionsprozesses ab.

Weitere Überlegungen, die hinter diesem Konzept stehen, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Durch die zunehmende Spezialisierung der Unternehmen sind immer weniger Betriebe in der Lage, das gesamte Berufsbild eines Lehrberufes zu vermitteln. Daraus resultiert eine Verringerung der Anzahl potenzieller Lehrbetriebe. Durch die Möglichkeit von Schwerpunktsetzungen und Vertiefungen soll das Ausbildungsangebot flexibler gestaltet werden, so dass auch rascher auf Veränderungen reagiert werden kann.
- In bestimmten Berufsbereichen gibt es eine Reihe von Lehrberufen mit großen inhaltlichen Überschneidungen. Dies beeinträchtigt die Transparenz und Übersichtlichkeit des Lehrberufsangebotes. Durch die Reduktion der Anzahl der Lehrberufe von gegenwärtig 254 auf rund

Modularisierung – ein Weg zur Steigerung der Attraktivität der Lehre in Österreich¹

SABINE ARCHAN

► In Österreich wird gegenwärtig ein Modularisierungskonzept zur Sicherung einer modernen, an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes ausgerichteten Ausbildung diskutiert.

Die duale Ausbildung genießt in Österreich ein hohes Ansehen. Rund 40 Prozent aller Schüler eines Altersjahrganges entscheiden sich nach der Pflichtschule für eine Lehre. Damit verzeichnet die Lehre einen höheren Zuspruch als die vollzeitschulischen Ausbildungsalternativen berufsbildende mittlere Schule (BMS) und berufsbildende höhere Schule (BHS). Auch seitens der Wirtschaft wird die Lehre als praxisorientierte Ausbildung sehr geschätzt. Etwas mehr als 38.000 Betriebe haben im Jahr 2004 mit der Ausbildung von rund 120.000 Lehrlingen ihren Personalnachwuchs selbst geschult und damit ihren Fachkräftebedarf gedeckt.

Neues Konzept zur Modularisierung in der Diskussion

Um die Erfolgsgeschichte der Lehre auch in Zukunft fortzuschreiben, ist es erforderlich, das duale Ausbildungssystem den aktuellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten anzupassen. Zieht man die Tatsache in Betracht, dass aufgrund der demografischen Entwicklung ab 2007 die Zahl der Jugendlichen und damit auch der Lehrstellenbewerber rapide absinken wird, ist die Aufrechterhaltung der Attraktivität der Lehre umso wichtiger.

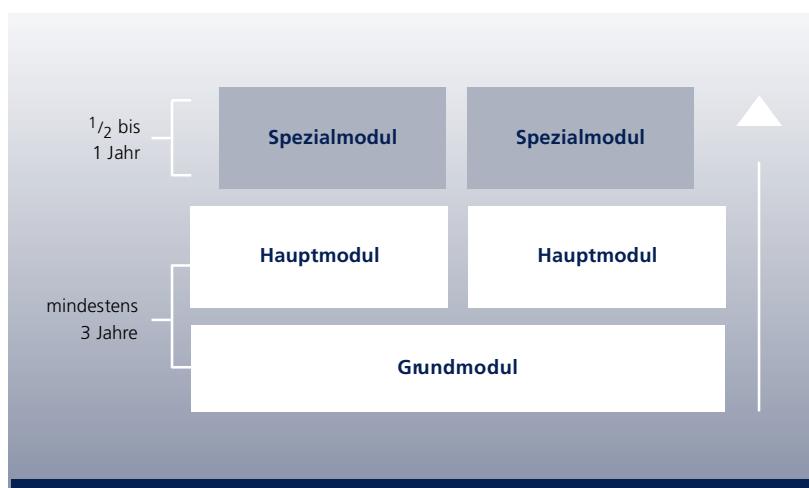


Abbildung 1 Aufbau eines Modullehrberufes

150 Basisberufe soll die Übersichtlichkeit verbessert und damit die Berufsinformation erleichtert werden.

- Gegenwärtig ist die Etablierung einer Lehrlingsausbildung in Berufen bzw. Berufsbereichen, die für sich gesehen keine ausreichende Basis an Fertigkeiten und Kenntnissen bieten, schwierig. Durch die Bildung von „Lehrberufsclustern“, die gemeinsame Ausbildungsinhalte haben, sollen neue Ausbildungsmöglichkeiten, vor allem auch in den wachsenden Dienstleistungsbereichen (z. B. Gesundheits- und Wellnessbereich), geschaffen werden.
- Die Anrechnung von erworbenen Qualifikationen, vor allem im Hinblick auf Zusatzprüfungen bzw. Lehrabschlussprüfungen im zweiten Bildungsweg, ist aus heutiger Sicht nach wie vor zu restriktiv. Zur notwendigen Etablierung des lebensbegleitenden Lernens sowie zur Erhöhung der beruflichen Mobilität ist eine bessere Anerkennung von bereits erworbenen Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten durch flexiblere Regelungen sowie ein umkomplizierterer Zugang zum Erwerb zusätzlicher Qualifikationen erforderlich.



Abbildung 2 **Modullehrberuf in der Sanitär- und Klimatechnik mit neuen Ausbildungsinhalten im Rahmen von Spezialmodulen**

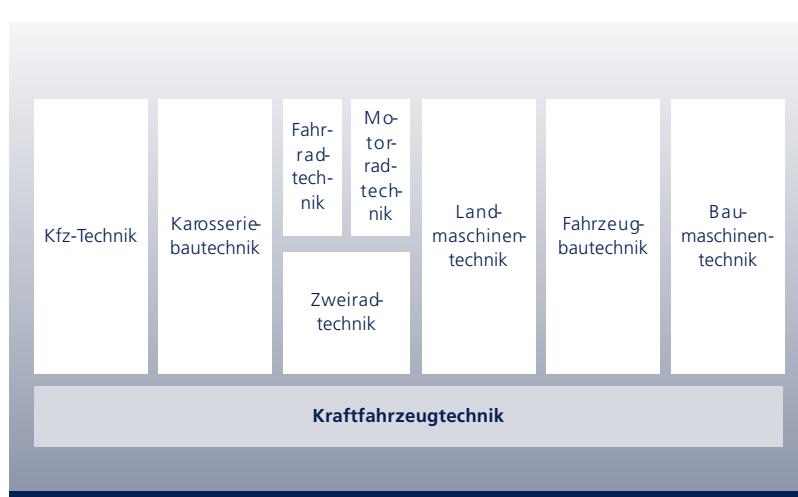


Abbildung 3 **Modullehrberuf in der Kraftfahrzeugtechnik mit neuen Ausbildungsinhalten im Rahmen von Haupt- und Spezialmodulen**

Struktur des Konzeptes

Der Vorschlag sieht eine Modularisierung der Lehrlingsausbildung vor, bei der weiterhin ganze Berufsausbildungen auf Fachkräfteneveau angeboten werden. Eine Zergliederung in Einzelmodule ist nicht geplant.

Ein modularer Lehrberuf besteht gemäß dem vorliegenden Entwurf aus einem Grund- und zumindest einem Hauptmodul sowie aus einem oder mehreren Spezialmodulen (vgl. Abb. 1).

- Das Grundmodul beinhaltet jene Fertigkeiten und Kenntnisse, die den grundlegenden Tätigkeiten eines Lehrberufes oder mehrerer Lehrberufe eines bestimmten Berufsbereiches entsprechen.
- Das Hauptmodul setzt sich aus Fertigkeiten und Kenntnissen zusammen, die den in einem Beruf oder Berufsbereich erforderlichen Qualifikationen entsprechen.
- Das für einen modularen Lehrberuf einzurichtende Spezialmodul enthält weitere Fertigkeiten und Kenntnisse eines Berufes oder Berufsbereiches, die dem Qualifikationsbedarf eines Berufszweiges im Rahmen der Erstausbildung im Hinblick auf seine speziellen Produktionsweisen und Dienstleistungen entsprechen.

Hinsichtlich der Moduldauer sieht das Konzept vor, dass das Grundmodul mindestens zwei Jahre, das Hauptmodul ein Jahr umfasst. Wenn es aufgrund der Ausbildungssituation in einem bestimmten Berufsbereich erforderlich und zweckmäßig ist, kann umgekehrt das Grundmodul eine Mindestdauer von einem Jahr, das Hauptmodul von zwei Jahren haben. Die Gesamtdauer von Grund- und Hauptmodul muss zumindest drei Jahre betragen. Die Festlegung der Dauer von Grund- und Hauptmodul ist in erster Linie vom Grad der Überschneidungen der Ausbildungsinhalte abhängig. Ein Spezialmodul kann sich über ein halbes bzw. über ein Jahr erstrecken. Innerhalb eines Gesamtzeitraumes von bis zu vier Jahren können zusätzlich zu Spezialmodulen auch weitere Hauptmodule vermittelt werden.

Gerade durch die Etablierung von Spezialmodulen werden eine Reihe von Vorteilen erwartet:

1. Spezialmodule sollen in erster Linie modulare Alternativen zu Einzellehrberufen darstellen. Anstatt Einzellehrberufe zu verordnen und damit die Übersichtlichkeit der Lehrberufslandschaft zu reduzieren, sollen die erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse im Rahmen von Spezialmodulen vermittelt werden.
2. Spezialmodule sollen auch die Aufgabe haben, in jenen Berufsbereichen eine duale Ausbildung zu ermöglichen, in denen eine zu „dünne“ Basisausbildung die Einführung eines Einzellehrberufes nicht rechtfertigen würde. Durch ein Grundmodul, das die Basis für mehrere Einzellehrberufe bilden würde, könnte die duale Ausbildung auch in neuen und boomenden Dienstleistungsbranchen stärker etabliert werden.

3. Darüber hinaus könnten Ausbildungsinhalte, die den dringenden Qualifikationserfordernissen einer Branche entsprechen, ebenfalls leichter und rascher in die Ausbildung in Form von Spezialmodulen integriert werden. Die alternative Möglichkeit von Einzellehrberufen würde die Gesamtzahl der Lehrberufe weiter erhöhen.

Die Einführung neuer Ausbildungsinhalte wäre aber nicht nur im Rahmen von Spezialmodulen möglich. Auch neue Hauptmodule könnten an bestehende Modullehrberufe „angedockt“ werden. Die Abbildungen 2 und 3 zeigen einige Modullehrberufe, die gegenwärtig diskutiert werden.

Der Aufbau bzw. die Abfolge der Module ist nicht zeitlich, sondern inhaltlich zu verstehen. So können Ausbildungsinhalte aus dem Haupt- bzw. Spezialmodul bereits in die Grundmodul-Ausbildung vorgezogen werden. Bis zum Ende der jeweils festgelegten Ausbildungszeit müssen jedoch alle Fertigkeiten und Kenntnisse der einzelnen Module vermittelt werden.

Vorteile des Konzeptes

Mit Einführung der Modularisierung soll auch die bestehende Zusatzprüfungsregelung adaptiert werden. Ziel der Zusatzprüfung ist es, den Lernwilligen die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Berufsausbildung zu verbreitern und im Berufsleben „mobiler“ zu werden. Personen mit fachlicher oder fachlich nahe stehender Vorbildung sowohl aus dem Bereich Lehre als auch aus dem schulischen Bereich soll gemäß dem vorliegenden Vorschlag durch das neue Reglement ein unkomplizierterer Zugang zum Erwerb zusätzlicher Qualifikationen ermöglicht werden, als dies durch die derzeit geltenden Bestimmungen vorgesehen ist. Die Zusatzprüfung erstreckt sich auf die Gegenstände der praktischen Prüfung, die im Haupt- bzw. Spezialmodul abgelegt werden kann.

Die neue Regelung ist durch folgende Eckpunkte gekennzeichnet:

- Anknüpfen an denselben bzw. fachlich nahe stehenden Berufsbereich und nicht mehr an den traditionellen Verwandtschaftsbegriff
- Ermöglichen der Ablegung einer Zusatzprüfung für Personen mit beruflicher Vorbildung aus dem Lehr- bzw. Schulbereich desselben bzw. eines fachlich nahe stehenden Berufsbereichs
- Erlass von Teilen der praktischen Prüfung, der unter bestimmten Voraussetzungen vom Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit bzw. von der Lehrlingsstelle ermächtigt werden kann.

Die Umgestaltung des Systems der Zusatzprüfung erfolgt auch vor dem Hintergrund einschlägiger Diskussionen auf

europäischer Ebene, wonach die Grundsätze des lebensbegleitenden Lernens, der Anerkennung bereits erworbener Qualifikationen sowie der Stärkung des Vertrauens in die Systeme der Berufsausbildung intensiviert werden sollen.

Die Bestimmungen hinsichtlich der Zulassung zur Lehrabschlussprüfung im zweiten Bildungsweg sollen ebenfalls flexibler gehandhabt werden. So ist im Konzept vorgesehen, dass bei der Festlegung des Prüfungsstoffes eine Differenzierung entsprechend dem Grad und Ausmaß der informell erworbenen Qualifikationen und damit der teilweise oder gänzliche Entfall der theoretischen Prüfung möglich ist.

Zusammenfassend werden durch die Einführung der Modularisierung folgende Vorteile für die Beteiligten an der Lehrlingsausbildung erwartet:

VORTEILE FÜR JUGENDLICHE

- flexiblere Gestaltung der Ausbildung durch verbesserte und erhöhte Kombinationsmöglichkeit aufgrund der modularisierten Struktur;
- leichtere Anerkennung von bereits vorhandenen und erworbenen Qualifikationen;
- Erhöhung der Mobilität durch leichtere Anrechnung von Modulen;
- Verbesserung der Übersichtlichkeit des Lehrberufsangebotes durch eine Reduktion der Anzahl der Lehrberufe auf rund 150 Basisberufe.

VORTEILE FÜR DIE WIRTSCHAFT

- bessere Möglichkeit zur Schaffung spezialisierter Lehrlingsausbildungen nach einer breiten Basisausbildung, ohne weitere „Zersplitterung“ der Lehrberufslandschaft in Einzellehrberufen;
- flexiblere Gestaltung der Ausbildung durch verbesserte und erhöhte Kombinationsmöglichkeit aufgrund der modularisierten Struktur;
- Ermöglichung der Ausbildung für eine größere Anzahl von Betrieben;
- verbesserte Anpassung der Ausbildung an Branchenbedürfnisse. ■

Anmerkungen

1 Dieser Artikel beruht auf einem Vortrag anlässlich des Kontaktseminars deutschsprachiger Institute der Berufsbildungsforschung vom 9. bis 11. März 2005 in Nürnberg. Vgl. auch Jacob, M. und Kupka, P. (Hrsg.): *Perspektiven des Berufskonzepts – Die Bedeutung des Berufs für Ausbildung, Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt*. In Bearbeitung

2 Zahlreiche Lehrberufe verfügen über mehrere Schwerpunkte. Der Lehrberuf „Einzelhandel“ vereint beispielsweise elf Schwerpunkte (von Allgemeiner Einzelhandel bis Textilhandel). Da diese in einer Ausbildungsordnung verordnet werden, werden Schwerpunktlehrberufe auch nur einfach gezählt. Für nähere Informationen vgl. www.bmwa.gv.at/BMWA/Service/Lehrlings-service/default.htm